

Pränumerations-Preise

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher**Tagblatt.**

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
 Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Nr. 194.**Donnerstag, 26. August 1875. — Morgen: Josef Kal.****8. Jahrgang.****Der Landespräsident und — „Slovenec.“**

Es ist zwar nicht unsere Gewohnheit, den Spuren der Dunkelkammer, die im „Slovenec“ ihre Geisteserzeugnisse ablagern, nachzugehen, im Gegentheil wir suchen derlei auf dem untersten Standpunkte publicistischer Thätigkeit stehenden Jammerproducten thunlichst abseits zu bleiben. Thut man doch solcherlei Gesalbader in der Regel viel zu viel Ehre an, wenn man davon auch nur flüchtig Notiz nimmt. Manchmal aber ist es uns beim besten Willen nicht gegönnt, unserem Vorsatz getreu zu bleiben, wenn sich nemlich das Gelichter, das dort sein sauberes Handwerk treibt, gar zu lebhaft hervorragt und seinen Auslassungen, falls sie unerwidert bleiben, eine Bedeutung und eine Tragweite beimißt, die ihnen nicht im entferntesten weder dem Gehalte noch der Form nach zukommen.

Um unseren Lesern einen Begriff zu geben, wie ehrlich und gewissenhaft in dem eingangs genannten Blatte Tagesereignisse publicistisch behandelt werden, davon könnte folgende Skizze eines Leitartikels vom letzten Samstag, der unseren Landespräsidenten und dessen Wirken zum Gegenstande hat, eine Probe liefern. Der fragliche Artikel beginnt mit der ebenso neuen als geistreichen Bemerkung, daß die Römer in Zeiten der Noth und besondern Gefahr die Gewohnheit hatten, einen Dictator zu wählen, den sie mit der höchsten militärischen und politischen Gewalt bekleideten. Dieses staatskluge Auskunftsmittel habe auch der österreichische Staat dem Römervolke abgeguckt, — jedoch schicke er seine Dictatoren, will sagen Kriegsoberste, die als besonders schneidig und thatkräftig gelten, nicht dorthin, wo es noth thut oder wo unsichere Zustände herrschen, sondern dorthin, wo es der Staatsgewalt nur so scheint. So seien die armen lammsfrommen Czechen mit Herrn Koller begnadet worden. Kommt aber ein Kronland der Staatsgewalt als ganz besonders verdächtig und gefährlich vor, so werde selbiges auch noch mit einem „Ausnahms-“ oder „Belagerungszustand“ bedacht, was wiederum ganz besonders die armen Czechen zu verurtheilen bekommen hätten.

„Slovenec“ findet es ganz und gar nicht in der Ordnung, daß man Dictatur, Ausnahms- und Belagerungszustand in einem Lande decretiere, und Parteien sich mit politischen Waffen bekämpfen (z. B. mit Hussitenstöcken, Todtschlägern, Fenstereinwerfern, mit blutigen Ueberfällen und wie die beliebten „politischen Waffen“ alle heißen.) Bei solchen Parteikämpfen darf die Regierung beileibe keinen „General“ ins Land schicken, noch weniger irgend einer Partei zuliebe einen Ausnahmszustand decretieren.

In letzter Zeit — so fährt Ehrenslovenec wörtlich fort — ist auch das Krainerland ein so gefährliches Krongebiet geworden, daß es einen „Koller“ in der Person des R. v. Widmann zum Landespräsidenten erhielt, der sich beinahe als

Dictator benimmt oder vielmehr als Volkführer der Wünsche jener winzigen Partei, die im Bewußtsein ihrer eigenen Ohnmacht und Schwäche sich hinter die Regierung gesteckt hat, um ihre selbstsüchtigen Ziele zu erreichen. Es wird weiterhin dem Landeschef das geradezu unerhörte Verbrechen zum Vorwurfe gemacht, daß er als Vertreter eines constitutionellen Monarchen und seines verfassungstreuen Ministeriums bei jeder Gelegenheit als Anhänger der Verfassungspartei im Lande sich geberdet, ein Verbrechen, dem er auch den höchsten Posten im Krainerlande verdanke.

Aus allen seinen Anordnungen — wird weiter geklagt — sei ersichtlich, daß Krain seinem obersten Beamten als ein sehr gefährliches Land vorkomme, anders würde sich ja die Härte nicht erklären, die seit seinem Amtsantritte in stetem Zunehmen begriffen ist, „wie Holz, wenn es sich mit Wasser ansaugt, nur desto schwerer wird,“ lautet der geistreiche Vergleich des „Slovenec“. Ja, Herr v. Widmann hat nach Krain förmlich den Ausnahmezustand (warum nicht Belagerungszustand?) gebracht; denn was ist Ausnahmezustand? „Slov.“ antwortet: Das scharfe Verbot jedes Labors, jeder politischen Versammlung, überhaupt jedes Actes, der irgend wie die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermöchte.

In früheren Zeiten, besonders als man die Verfassung verkündet und dieselbe in Geltung getreten, hätten die Slovenen doch etwas mehr Freiheit genossen. Sie konnten Labors abhalten, die politischen und Sokolvereine konnten frei im Lande verkehren, das Volk ungehindert gegen die Verfassung, die Schule und die Liberalen verhetzen und für die Geistlichen und ihre Hezpredigten gab es keine Aufpaffer und Spürhunde in den Kirchen, die Zeitungen konnten sich viel freier bewegen und wurden nur selten confiscirt; mit den Brüdern Czechen, Kroaten u. s. w. konnte man sich, wo immer man wollte, zusammen thun und gar milde Gaben zu sammeln fiel niemandem ein zu verbieten. Wie anders ist es jetzt! Nicht eine dieser nationalen Belustigungen ist mehr erlaubt. Zwar das Verbot der Laborversammlungen, der Zusammensturz der meisten nationalen Vereine, die Unterfagung der Sokol-ausflüge ins Land — diese drei Sünden gegen den nationalen Geist gehen nicht auf Rechnung des gegenwärtigen Landeschefs, dafür aber die häufige Beschlagnahme slovenischer Blätter, das Verbot der Zusammenkunft mit den Kroaten und in jüngster Zeit die Einstellung der öffentlichen Geldsammlungen für die unglücklichen Herzegorencfamilien.

Das ist nun das abscheuliche Sündenregister, welches das Organ unserer Dunkelkammer Herrn Widmann vorrücken zu müssen glaubt. Bei der Gründlichkeit, womit es nach allen Richtungen herumlungert und seine Spürnase hineinsteckt, ist es nur zu verwundern, daß es nicht noch mehreres

und haarsträubenderes entdeckt hat. Doch geben wir die Hoffnung noch nicht auf, bei einigem weitem Nachspüren könnten die frommen Schnüffler vielleicht doch auch entdecken, daß in Oesterreich beispielsweise die Justiz von der Verwaltung getrennt ist, daß Beschlagnahme von Zeitungen nicht der politische Landeschef anordnet, sondern der Staatsanwalt; ferner daß die autonome Gemeinde auch gewisse polizeiliche Befugnisse besitzt, für deren Handhabung innerhalb des Rahmens der Verfassungsgesetze sie verantwortlich ist. Bei etwas Nachdenken würden ferner die Patrone des „Slovenec“ gewiß auch finden, daß staatliche oder communale Organe, falls sie ihren Wirkungskreis überschreiten oder Verfassungsgesetze verletzen, dafür zur Rechenschaft gezogen werden können. Es ist uns nicht bekannt geworden, daß solches bis jetzt geschehen. Wir müssen also insolange, als „Slovenec“ uns nicht durch einen Wahrspruch des Reichsgerichtes den Beweis liefert, es sei das slovenische Volk in seinen Rechten verletzt, in einem von der Verfassung allen Staatsbürgern gewährleisteten Grundrechte von seinem obersten Beamten geschädigt worden, seine Auslassungen für pöbelhaften Vierbanktratsch, für spottwolfeile Tiraden eines unzurechnungsfähigen politisirenden Hanswurstes erklären.

Politische Rundschau.**Laibach, 26. August.**

Inland. Die czechische Bevölkerung in Böhmen wird sich in wenigen Tagen zu einem neuen Wahlkampfe rüsten. So wenig glänzende Siege die eben ausgeschriebenen Reichsrathswahlen den Jungcechen verheißten, so sicher ist trotzdem, daß von ihrer Seite binnen kurzem die Agitation für die Wahlen beginnt. Irgend ein neues Moment ist bei denselben kaum zu erwarten. Die Altcechen werden ihre bisherigen Candidaten in Vorschlag bringen, die Jungcechen desgleichen; beide wahrscheinlich mit demselben Erfolge wie im Vorjahre. Daß die Jungcechen in den langgestreckten Wahlkreisen für den Reichsrath, wo eine persönliche Agitation unmöglich wird, entschieden im Nachtheile sind, ist bekannt. Die Altcechen verfügen dagegen über ein ganzes Heer von Clericalen und feudalen Agitatoren, welche sich aus den Pfarren und den Amtsstuben des Großgrundbesitzes rekrutieren. Daß des Kampfes Mühen eigentlich vergeblich sind, ist bei der Hartnäckigkeit, in welcher Alt und Jung in Czechien an der Enthaltenspolitik dem Reichsrathe gegenüber festhalten, nur zu sicher; so bleibt es am Ende nur eine Art von Wahlsport, welcher die czechischen Wähler wieder einmal aus ihrer Ruhe scheucht.

Zur galizischen Statthalterfrage wird von verschiedenen Seiten gemeldet, Dr. Florian Ziemiakowski habe entschieden erklärt, daß er die Ministerwürde mit dem Statthalterposten in Lemberg

keinesfalls vertauschen wolle. Auch wird nun ein neuer Statthaltercandidat genannt, der Krakauer Universitätsprofessor Dr. Stanislaus Graf Tarowski. Mit seinen Standesgenossen hat es der Herr Graf verstanden, als er vor wenigen Monaten im „Przegląd Polski“ den Beweis erbrachte, daß die adeligen Gutsbesitzer in schöner Weise die Landbevölkerung ausbeuten und „ihren“ Bauern gegenüber einen Wucher betreiben, dessen sich kein Wilkenfeld zu schämen hätte. Was seine politische Vergangenheit betrifft, so war er im galizischen Landtage und im Reichsrathe ein eifriges Mitglied der Wodzicki'schen Fraction.

Das „Prager Abendbl.“ kommt wieder auf die Geschützfrage zu reden, bei welcher Gelegenheit es sich etwas sanguinisch also äußert: „Nach den Ergebnissen, welche die Schießversuche mit den Stahlbronzekanonen des Generalmajors Ritter von Uchatius geliefert haben, und nach der glänzenden Anerkennung, welche das neue Geschütz von sachmännischer Seite gefunden hat, darf um so weniger daran gezweifelt werden, daß die beiderseitigen Delegationen die zur Anschaffung desselben erforderlichen Mittel bewilligen werden, als die Kriegsverwaltung ihre Ansprüche auf das Maß des unumgänglich Nothwendigen beschränkt hat und die Berechtigung der Forderung nach entsprechender Neuausrüstung unserer Artillerie selbst von solcher Seite anerkannt wird, welche seit jeher den Erfordernissen des Militär-Stats gegenüber auf die ungünstige Finanzlage des Staates hinzuweisen gewohnt war und ist. Uebrigens ist bis heute noch nicht bekannt, ob die Armeeverwaltung die Anschaffung der neuen Kanonen auf einmal oder nur successive durchzuführen gesonnen ist. In letzterem Falle würden natürlich die Mehraufwände im heurigen Budget kaum so groß sein, daß sie allzuschwer ins Gewicht fallen könnten.“

In dem nicht sehr ausgedehnten Kreise von Abgeordneten, welcher zur Stunde in der ungarischen Hauptstadt versammelt ist, wird die Frage der Constitutionierung des Reichstages besprochen. Man hat noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, Ghyczy für den Präsidentenstuhl zu gewinnen; sollte jedoch der alte Herr von seinem Resignationsentschlusse nicht abzubringen sein, so hat die Wahl Bitto's trotz der dagegen kämpfenden gewichtigen Einflüsse noch immer die meisten Chancen. Als künftiger Quästor des Hauses wird der bisherige Schriftführer Algernon Deöthy genannt, der sich bei allen Schattierungen der großen liberalen Partei einer nicht gewöhnlichen Beliebtheit zu erfreuen hat. Die Vertagung der Adressdebatte bis zum Ablaufe der Delegationsession gilt noch keineswegs als ausgemachte Sache. Man wird sich wenigstens im liberalen Club alle erdenkliche Mühe geben, um den Strom der Debatte nach Möglichkeit einzuschränken und die zahlreichen vor Kampflust brennenden Rekruten des Hauses zur Vertagung ihrer Jungfernreden auf einen gelegeneren Zeitpunkt zu veranlassen.

Das königliche Rescript, mit welchem der kroatische Landtag eröffnet wurde, empfiehlt der Vertretung Kroatiens im wohlwollend ermunternden Tone, auf dem Weg realer und deshalb fruchtbringender Arbeit emsig fortzuschreiten, welchem der letzte Landtag — wie das Rescript anerkennend hervorhebt — glücklich betreten hat. Während aber das Rescript den Landtag in dieser Weise ermahnt, seine Thätigkeit ausschließlich jenen Aufgaben zuzuwenden, welche ihm das Gesetz und das eigenste Interesse Kroatiens vorzeichnen, stellt es mittels des Hinweises auf die geplante Regelung der autonomen Verhältnisse der Stadt und des Bezirkes Fiume, sowie auch die endgiltige Durchführung der Einverleibung der einstigen Militärgrenze die Lösung von Fragen in Aussicht, die sich allerdings nur innerhalb des Rahmens streng interner Angelegenheiten bewegen, denen man aber in Kroatien sehr lebhaftes Interesse entgegenbringt. Das königliche Rescript hat im Landtag eine sehr günstige Aufnahme gefunden; hieraus darf der Schluß ge-

zogen werden, daß im Landtag die Geneigtheit im ausgiebigen Maße vorhanden ist, den Winken zu folgen, welche das königliche Rescript in verständlicher Weise gegeben hat.

Ausland. Ueber die diplomatischen Verhandlungen in Konstantinopel weiß das amtliche „Dresdener Journal“ zu berichten: „Die nordischen Mächte haben der türkischen Regierung ihre guten Dienste zur Pacificierung der aufständischen Provinz angeboten und dieses Anerbieten ist von dem Großvezier in der ersten Conferenz am 18. abgelehnt, aber in der zweiten, am 20., angenommen worden. Die Annahme erfolgte auf den Immediatbefehl des Sultans, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Antrag der Nordmächte von den in der Conferenz anwesenden Vertretern Frankreichs und Italiens warm unterstützt wurde. Die diplomatische Action der Nordmächte wird also von Frankreich und Italien gebilligt und ist eine vollkommen erfolgreiche gewesen. Des weitern ist ausgemacht worden, daß die Pforte und die Mächte Commissäre ernennen sollen, um die Sachlage zu prüfen. Die Bevölkerung der Herzegowina wird aufgefordert werden, an den Verhandlungen der Commissäre sich durch Bevollmächtigte ihrer eigenen Wahl zu betheiligen. Die Conferenz soll ohne Verzug zusammentreten. Es ist jetzt im Werke, die Mediationsbasis und die Instructionen der Commissäre im Wege eines Einverständnisses zwischen der Pforte und den Mächten festzustellen.“ In England gewinnt nach und nach die bequeme Ansicht, daß die britische Nation kein Interesse an der Aufrechterhaltung des unbedingten Status quo in der Türkei habe, immer mehr Boden. Jetzt spricht sich auch der „Economist“ in einem Artikel in diesem Sinne aus. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß sich auch Lord Elliot dem Schritte der anderen Gesandten angeschlossen habe.

Die Ministerkrise in Serbien ist nunmehr dahin entschieden, daß das bisherige Ministerium im Amte bleibt, nachdem alle Versuche, sich mit den Gruic, Ristic und Stevitschas zu verständigen, gescheitert sind. Serbien wird den Weltfrieden nicht brechen, obgleich gewisse Organe bereits serbische Aufgebote in die Türkei einrücken ließen. Eine belgrader Nachricht vom 22. d. M. meldet: Der österreichische Generalconsul hat die serbische Regierung eindringlich vor der Action gewarnt und erklärt, daß selbst im Falle eines glücklichen Krieges gegen die Türkei Oesterreich nicht erlauben werde, daß Serbien sich auch nur um eine Spanne Landes vergrößere.

Dem Cardinal Ledochowski werden für die Zeit seiner Entlassung aus der Haft, die im Februar nächsten Jahres erfolgen soll, vom Papste besondere Auszeichnungen zugezählt. Pius IX. hat denselben eingeladen nach Rom zu kommen, um sich den Cardinalsstul zu holen. Es wird für ihn ein eigenes Consistorium gehalten werden, was als die höchste Ehrenbezeichnung in solchen Fällen betrachtet wird.

Wie man aus Petersburg schreibt, entwickelt die kirchliche Propaganda in Rußland neuerdings eine rege Thätigkeit. Sie hat das Princip der Einigung der Kirchen aufgestellt und sucht namentlich unter den Bekennern der anglikanischen Kirche in England und Amerika Proselyten für den Anschluß an die russisch-orthodoxe Staatskirche zu machen. Den Brennpunkt dieser Agitationen bildet die unter dem Protectorate des Großfürsten Konstantin stehende „Gesellschaft der Freunde der geistigen Aufklärung“, die ihr Augenmerk nun auch auf die Altkatholiken gerichtet hat. Sie hat Repräsentanten zu dem Congresse nach Bonn geschickt, deren Bemühungen dahin gehen sollen, wie es ein Petersburger Kirchenblatt offen gesteht, die Altkatholiken zum Aufgehen in die russisch-orthodoxe Kirche zu bewegen.

Zu den politischen Calamitäten kommen in Griechenland auch noch finanzielle. Aus Athen wird der „Hour“ telegraphiert, daß der griechische

Staatschatz wegen Geldmangels geschlossen ist und daß die Bemühungen des Ministeriums, bei einigen atheniensischen Capitalisten eine Anleihe zu machen, fruchtlos waren. Das Ministerium beabsichtigt nun, eine Anleihe von 1.000.000 Drachmen gegen Verpfändung der Eisenerzgruben von Nagos aufzunehmen. Es steht wol mit dieser Kassenleere im Zusammenhang, wenn gegenwärtig großartige Funde von Silberblei in den alten Laurionminen angekündigt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueber die Lebensweise Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in Sassetot schreibt ein Correspondent des „Univers“ aus Petites-Dalles: „Ihre Majestät die Kaiserin nimmt jeden Morgen, und zwar je nach der Zeit zwischen 8 und 12 Uhr ihr Bad. Sie fährt in einer Kalesche an der Küste vor, von zwei oder drei Ehrendamen begleitet, in einem andern Wagen sind mehrere Kammerfrauen und der Bademeister mit den Schwimmsachen vorangeeilt. Die Cabine der Kaiserin ist äußerst einfach, sie besteht aus einem Entrée und zwei kleinen schlicht möblirten Zimmern, die zum Aus- und Ankleiden dienen; eine unmittelbar daneben gelegene noch kleinere Cabine ist für das Gefolge bestimmt. Manchmal pflegt die Kaiserin, ehe sie sich in das Wasser begibt, auf dem Kieselstrande auf und nieder zu gehen, meistens nimmt sie aber das Bad sogleich, nachdem sie nur einige Augenblicke von den Stufen ihrer Cabine in die See ausgeblickt hat. Das Badecostume Ihrer Majestät unterliegt selten Veränderungen; ich habe sie bis jetzt nur zwei verschiedene tragen sehen, ein ganz rothes und ein schwarzes mit weißem Besatz, beide so einfach, daß gewiß keine von unseren Modedamen von Trouville oder Dieppe sie anlegen möchten. Das Costüm ist weit, geht tief herab und auch die Ärmel reichen bis zu den Händen; ein großer Strohhut beschattet mit niedererbogener Krümpe das Angesicht. Die Kaiserin geht an der See, in einen schmucklosen Bademantel von weißem Sarcenet gehüllt, welchen ihr eine ihrer Damen beim Eintritt in das Bad abnimmt und beim Aussteigen wieder umwirft. Der Gang der Kaiserin ist langsam und unmutig; man erkennt in ihr die Souveränin. Sie hat über sich Herrschaft genug, um durch keinen Schrei und durch keine Bewegung das eigenthümliche Gefühl zu erkennen zu geben, welches man in der Regel beim Eintritt in das Wasser empfindet. Wenn das Meer still ist, so schwimmt sie ein wenig; immer aber bleibt ein Bademeister, den sie mitgebracht hat, in ihrer Nähe. Es ist ein Engländer, auf welchen der Bademeister des Ortes gerade nicht besonders gut zu sprechen ist; dieser letztere, der seine Sache in der That vortrefflich versteht, bedient übrigens die Ehrendamen, für welche die Kaiserin, wie er sagt, mehr Sorge an den Tag legt als für sich selbst. Manchmal, wenn das Wetter schön ist, nimmt auch die junge Erzherzogin Valerie, umgeben von ihren Gouvernanten, ihr Bad. Dann tritt Ihre Majestät die Kaiserin bis ganz dicht an die See, um ihre Tochter besser zu überwachen. Die kleine Prinzessin geht muthig ins Wasser, sei es von dem Arzte oder von dem Bademeister getragen, man taucht sie mehrmals unter und bringt sie dann warm eingewickelt in die Cabine zurück. Das Kind spielt gern wie alle Kinder auf dem Kiese, man trägt ihr ein kleines Hüßzeug von Schuhen und Cimetern, nach dem sie ihre Sandbauten aufbaut. Fast täglich verbringt sie so einige Stunden des Nachmittags an der Küste; leider fehlt es ihr ganz an Gespielinnen ihres Alters, ihre Gouvernanten halten sie streng von allen fremden Kindern fern. Eine Persönlichkeit aus dem Gefolge, welche ebenfalls ihr Bad nimmt, erregt besondere Aufmerksamkeit, es ist dies der prachtvolle Lieblingshund der Kaiserin, den sie vor Jahren ganz wild von der Insel Madeira zurückgebracht hat, ein großes, kräftiges Thier mit wolfsähnlichem Kopfe und eisengrauem Felle. Er begleitet seine Herrin überall und geht auf der Jagd muthig auf Wildschweine und Bären los. Um ihn ins Wasser zu locken, mußte man die erste Male eine List gebrauchen; man schiffte ihn auf einem Boote ein Stück in die See hinaus und nun ließ seine Herrin von ihrer Cabine aus den ihm wohlbekannten Pfiff vernahmen; sofort sprang er aus dem Boote und schwamm nach der Küste zurück. Dieses herrliche Thier wird von einem stattlichen Nezer, der bald ein reiches morgenländisches Costüm, bald wieder einfache europäische Kleidung trägt, an

Verhältnisse vernichtet würden. In Kartoffeln waren die Aussichten bis vor kurzem sehr gut, die anfangs August eingetretenen Regen haben jedoch in allen Gegenden ernste Besorgnisse wegen Fäulnis erweckt, die aber jetzt zum großen Theile wieder geschwunden sind.

— (Ponteabahn.) Wie die „Presse“ aus Klagenfurt erfährt, schreiten die Arbeiten auf der italienischen Strecke der Ponteabahn in erfreulicher Weise vorwärts. 1600 Arbeiter sind dabei beschäftigt. Die Strecken Pontefella-Ressia werden schon binnen Monatsfrist eröffnet werden. Dagegen hört man nicht einmal von den Vorarbeiten für die Einbringung der Vorlagen zur Erbauung der österreichischen Theilstrecke der Ponteabahn im Reichsrathe.

— (Einheitliche Tarifreform.) Wie die „Presse“ erfährt, hat das Handelsministerium den von der österreichischen Staatsbahn im Namen sämtlicher österreichischer Eisenbahnverwaltungen vorgelegten Entwurf eines neuen Reglements und allgemeinen Tarifes für Eis- und Frachtgüter, vorbehaltlich der hinsichtlich einiger speciellen Bestimmungen noch zu pflegenden Beratungen genehmigt. Hiedurch ist eine geeignete Unterlage für die bezüglich des internen österreichischen Güterverkehrs angestrebte einheitliche Tarifreform gegeben; das Ministerium hat im Anschlusse hieran die Bahnverwaltungen aufgefordert, unter Berücksichtigung der Bestimmungen der Concessionsurkunden und mit Hinsicht auf das metrische Maß ihre in den neuen Tarifen einzurechnenden Einheitsätze sobald als thunlich vorzulegen und eine vergleichsweise Zusammenstellung derselben per Zentner und Meile entfallenden Frachtsätze anzufügen. Es soll hiedurch eine bestimmte Grundlage für weitere Verhandlungen gefunden werden.

Witterung.

Laibach, 26. August.

Morgens Nebel bis früh 8 Uhr anhaltend, dann weiter außer den Haufenwolken längs der Alpen, schwacher W. W. r m e: morgens 6 Uhr + 13°, nachmittags 2 Uhr + 26° C. (1874 + 19°; 1873 + 30° C.) Barometer in der Höhe 740-13 Wm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16°, um 1° unter dem Normale

Angelkommene Fremde

am 26. August.

Hotel Stadt Wien. Hanenschild, Director, Trisail. — Moschner, Beamter, Gurtsfeld. — Porges, Seig und Bestapol, Reisende; Ehrenseld, Bürger; Kropf; Dr. Rebham, l. l. Rath und Kantsch, Priv., Wien. — Gentilli, Reis. und Hutter, Kfm., Triest. — Urbančić, Gutsbesitzer, Lhurn. — Halluba, Kfm., Passau. — Jalletsch, Kfm., Ungarn. — Raß, Reis., Stuttgart.

Hotel Elefant. Eychias, Demanille, l. Monti und B. Monti, Kaufl.: Berle sammt Tochter, Triest. — Andin, Kfm., Venedig. — Sir, l. l. Oberlieutenant; Müller, Magistrats-Sekretär; M. Pigycki und A. Pigycki, Wien. — Superina, Kfm. und Waizner, Bataillonsadjutant, Fiume. — Zerovscheg, Feistritz. — Koprivnikar, Sagor. — Dr. Kopingo und Fugini, Verona.

Hotel Europa. Milic, Beamter mit Frau, Agram. — Probst, Militärbeamter, Alt-Gradiška. — Stoja mit Tochter, St. Marein. — Pavlicek, Hptm., Rudolfswerth. — Leo Ritter v. Karabety, l. l. Vice-Consul, Rumänien.

Kaiser von Oesterreich. Jobel, Rudolfswerth. — Sporn, Tarvis. — Rosian, Fraßberg. — Blafitsch, Aßling. — Kojdier, Reismiz.

Baierischer Hof. Pohl, Triest.

Wohren. Swan, Krainburg. — Borberg, Arzt und Smith, Kopenhagen. — Milat, Sagor. — Preiz, Arbeiter, Adelsberg. — Plešnik, Student, Görz.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 25. August.

Weizen 5 fl. — fr.; Korn 3 fl. 40 fr.; Gerste 2 fl. 20 fr.; Hafer 2 fl. — fr.; Buchweizen 2 fl. 90 fr.; Hirse 2 fl. 30 fr.; Runkelrübe 3 fl. — fr.; Erdäpfel 1 fl. 50 fr.; Pfoten 5 fl. — fr. per Mehen; Rindschmalz 52 fr.; Schweinfett 45 fr.; Speck, frischer, 40 fr.; Speck, gefälschter, 42 fr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr.; Kalbfleisch 22 fr.; Schweinefleisch 28 fr. per Pfund; Heu 1 fl. 15 fr.; Stroh 1 fl. 10 fr. per Zentner; hartes Holz 6 fl. 60 fr.; weiches Holz 4 fl. 80 fr. per Klafter.

Gedentafel

über die am 28. August 1875 stattfindenden Vicitationen.

1. Feilb., Soplic'sche Real., Gradac, BG. Mötting. — 1. Feilb., Lepicnik'sche Real., Cerna, BG. Stein. — 1. Feilb., Dobran'sche Real., Terjain, BG. Stein. — 1. Feilb., Gafner'sche Real., Labore, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Markel'sche Real., Verblenje, BG. Laibach. — 1. Feilb., Zerom'sche Real., Podgorica, BG. Laibach. — 1. Feilb., Ritzel'sche Real., Jaglac, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Dergin'sche Real., Kanitsche, BG. Laibach.

Wiener Börse vom 25. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 5st. Pap.	69.75	69.85	Kgl. 5st. Deb.-Credit.	99.75	100.25
cto. cto. 5st. in Silb.	72.60	72.75	cto. in 33 J.	89.75	90.00
Loose von 1854	103.50	104.00	Ration. 5. W.	95.10	95.40
Loose von 1860, ganze	111.80	112.00	Ung. Deb.-Creditanst.	86.80	87.00
Loose von 1860, Stück.	116.00	116.50	Prioritäts-Obl.		
Prämiench. v. 1864	129.75	130.00	Franz. Jofefs-Bahn	93.50	94.00
Grundent.-Obl.			Defl. Nordwestbahn	94.00	94.25
Siebenbürg.	79.50	80.00	Siebenbürger	71.75	72.00
Ungarn	81.60	82.00	Staatsbahn	140.00	141.00
Actionen.			Silb.-Def. zu 500 Fr.	103.75	104.25
Anglo-Bank	162.80	163.40	cto. Wons	223.00	225.00
Crebitanbank	208.00	208.80	Loose.		
Devisenbank	135.00	136.00	Credit-Loose	163.25	163.50
Escompte-Anstalt	71.00	72.00	Rudolfs-Loose	13.50	14.00
Franco-Bank	32.50	33.00	Wechs. (3Mon.)		
Handelsbank	52.50	53.00	Kugels. 100 fl. Südb. W.	93.00	93.10
Rationalbank	91.00	91.50	Franz. 100 Mark	54.45	54.55
Defl. Bankgeschäft	86.40	86.60	Hamburg	54.40	54.60
Union-Bank	86.40	86.60	London 10 Pfd. Sterl.	111.75	111.95
Bereitsbank	78.50	79.00	Paris 100 Francs	44.20	44.20
Verkehrsbank	122.50	123.00	Münzen.		
Alfölb-Bahn	280.00	280.25	Kais. Münz-Ducaten	5.26	5.29
Kais. Alfölb-Bahn	175.50	176.00	20-Francs-Stück	8.93	8.93
Kais. fr. Jofefs-Bahn	156.00	157.00	Preuß. Kassenscheine	1.65	1.65
Staatsbahn	268.25	268.75	Silber	101.90	102.00
Südbahn	38.00	38.25			

Telegraphischer Coursbericht

am 26. August.

Papier-Rente 69.75 — Silber-Rente 72.70 — 1860er Staats-Anleihen 111.80. — Banfactien 917. — Credit 207.60 — London 111.65 — Silber 101.90. — K. l. Münzducaten 5.28 1/2. — 20-Francs Stücke 8.92. — 100 Reichsmark 55.

Rundmachung.

Am 30. August um 8 Uhr vormittags werden im Frachtenmagazine am Rudolfsbahnhose 4 Kisten ordinäre Seifen,

Sporcogewicht 1162 Kilogramm, im Licitationswege an den Meistbietenden veräußert werden. Der Schätzungswert ist als Anrufungspreis mit 144 fl. 13 kr. festgesetzt.

Laibach, 23. August 1875. (641) 3—3

Stationsvorstand

der k. k. priv. Kronprinz Rudolfbahn in Laibach.



1873





Wien.

Frische Füllung

aus der

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159.617
Schwefelsaures Natron	111.071
Schwefelsaures Kali	1.167
Chloratrium	12.972
Kohlensaures Natron	4.496
Kohlensaurer Kalk	8.867
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Kieselsäure	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1.96
	300.335

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichthum an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfswahenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot

bei den Eigenthümern Gebrüder Loser in Budapest und Triest.

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonst zu haben bei den Herren: Jakob Schober, Michael Kastner und Pohl & Suppan in Laibach; Fr. Dollenz und Carl Schaunig in Krainburg; Franz Pauser in Reifnitz; Jul. Plantz und Baumbach'sche Apotheke in Cilli; Johann Barthelme in Gottschee; Eug. Mayr in Wippach; J. Kenda in Rudolfswerth; Adolf Jahn, Apotheker in Stein.

Die Brunnen-Verwaltung

der Rákóczy-Quelle bei Ofen.

Auf einer größern Herrschaft Krains ist eine

Oekonomie-Verwalters-Stelle

offen. Bewerber, die sich mit der Befähigung hiezu ausweisen können, Lust und Liebe zur Oekonomie mit der hiezu nöthigen eifrigen Thätigkeit mitbringen und der krainischen Sprache mächtig sind, können eine dauernde Anstellung erhalten gegen freie Wohnung, vollständige Beförderung und angemessene Bezahlung. Hierauf Reflectirende wollen ihre schriftlichen Offerte bis 15. September an die Administration dieses Blattes einreichen.

(540) 3—2

Pri

Kleinmayr-ju & Bambergu v Ljubljani

je izišla ravno kar:

Slovenska

Pratika

za prestopno leto 1876.



S posebno skrbijo vredjena, obsega razun dnij in sejmov tudi zelo zanimive in podučne sestavke o novi meri (vsakom umljivo obravnavano), o raznovrstni koristi gozdov in mnogovrstne drobtinice za gospodarje in gospodinjne.

1 iztis velja le 13 kr.

12 pratik se dobiva za 1 gld. 10 kr.